Nr. 45. Samstag, 23. Februar 1907. 126. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Februar d. J. dem Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrates, Geheimen Rate Johann Freiherrn von Chlumecky, das Großkreuz des St. Stephan-Ordens und dem Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrates, Geheimen Rate Alois Freiherrn Czedik von Bründlsberg und Eysenberg den Orden der Eisernen Krone erster Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 21. Februar 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 21. Februar 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. Stück der polnischen, das XCIII. Stück der italienischen, das C. Stück der polnischen, das CII. und CX. Stück der rumänischen und das CXII., CXV. und CXVI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1906 sowie das XVIII. Stück der böhmischen und polnischen und das XIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. Februar 1907 (Nr. 43) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Folge 40 «Alldeutsches Tagblatt» vom Sonntag, 17. Hornungs (Februar) 2020 n. R. (1907).

Nr. 4 «Steirer-Seppl» vom 15. Februar 1907.

Nr. 7 «Hlas od Vitkova» vom 16. Februar 1907.

Nr. 19 «Nová Omladina» vom 17. Februar 1907.

Nr. 7 «Věstník ústředního spolku jednot učitelských na Moravě» vom 16. Februar 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Rußland.

Das „Fremdenblatt" führt in einer Betrachtung über das Ergebnis der russischen Dumawahlen aus: Der russische Parlamentarismus würde vor allem eine starke gemäßigte Partei brauchen, die mit der Regierung zusammenarbeitet. Von dieser Partei ist fast nichts zu sehen. Da aber der Kaiser unbedingt entschlossen sei, die Verfassung aufrechtzuhalten, so könne von einer Wiederkehr des Absolutismus nicht die Rede sein. Es ist jetzt in Rußland nichts anderes möglich als der Konstitutionalismus, und der Zar selbst hält über ihn den Schild.

Ganz ähnlich urteilt das „Neue Wiener Tagblatt", welches hervorhebt, die zweite Duma werde nach rechts und links radikaler sein, als die erste. Kann eine Regierung in diesem Hause eine Majorität bilden, die nicht bloß deklamiert, sondern praktisch arbeitet? Die Russen sind immer noch zu wenig Realpolitiker, rekriminieren zu viel wegen der Vergangenheit und sind zu doktrinär, um einzusehen, daß sie entweder jenen Konstitutionalismus akzeptieren müssen, den ihnen die Machthaber zugestehen, oder gar keinen behalten werden, wenn sie zuviel verlangen. Ohne des Zaren ausgesprochenen Willen, an den Einrichtungen des Verfassungslebens festzuhalten, müßte man an der Möglichkeit verzweifeln, Rußland dem übrigen Europa näher zu bringen. Radikalismus allein, ohne den Willen praktischer Betätigung, kann so große und schwierige Aufgaben nicht lösen.

Das „Neue Wiener Journal" hält die Chancen der zweiten Duma für besser, falls sich die Opposition „nicht provozieren läßt" und ihre Kraft nicht in „leeren Demonstrationen verbraucht", da sie das Schicksal der Anleihe in Händen habe, die Rußland benötigt, und auf deren Gewährung nur ein konstitutionelles Rußland hoffen dürfe.

Das „Deutsche Volksblatt" veröffentlicht eine Darstellung von besonderer Seite, in welcher betont wird, die russische Bauernschaft habe, mit Ausnahme des Wolgagebietes, sich überall konservativ gezeigt und nur die nichtrussische habe oppositionell gewählt. Das Ministerium Stolypin sei im großen und ganzen unparteisch vorgegangen, da es die wirkliche Volksstimmung kennen lernen wollte.

Die zweite Haager Friedenskonferenz.

Über die angekündigte Betrauung des spanischen Botschafters am Quirinal mit der Führung von Vorverhandlungen mit Professor von Martens bezüglich der zweiten Haager Friedenskonferenz wird aus Madrid geschrieben: Der russische Botschafter in Madrid, Graf Cassini, machte dem Minister des Äußern, Allende Salazar, die Mitteilung, daß es zum Bedauern der russischen Regierung dem Professor von Martens infolge von Mangel an Zeit sowie in Anbetracht der großen Entfernung, nicht möglich sei, sich nach Madrid zu begeben. Da jedoch das Petersburger Kabinett nicht darauf verzichten möchte, bezüglich der in das Programm der zweiten Friedenskonferenz aufzunehmenden Fragen durch Vermittlung des Professors von Martens im voraus auch das Madrider Kabinett zu Rate zu ziehen, so drücke es den Wunsch aus, daß die spanische Regierung ihren Vertreter in einer der Hauptstädte, welche der russische Delegierte noch zu besuchen hat (Haag, Rom und Wien), ermächtige, mit demselben einen Meinungsaustausch über diesen Gegenstand zu pflegen. Der spanische Minister des Äußern trug diesem Wunsche unter Anerkennung des freundlichen Vorgehens des Petersburger Kabinetts gegen Spanien Rechnung und ließ ungesäumt dem spanischen Botschafter am italienischen Hofe, Herzog von Arcos, der Spanien früher beim Petersburger Hofe vertreten hat, Weisungen für die Besprechungen zugehen, in denen derselbe dem russischen Delegierten den Standpunkt Spaniens bezüglich des Programmes der mehrgenannten Konferenz darzulegen haben wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Februar.

Die „Deutsche Zeitung" warnt in einer Besprechung der Ausgleichsangelegenheiten vor Nachgiebigkeit gegen Ungarn. Jeder

Feuilleton.

Ein Schwerenöter.

Von Dr. Gustav Kleinert. (Schluß.)

„Ich glaube Ihnen alles, was Sie mir sagen, auch wenn . . ."

„Auch wenn es nicht wahr ist?"

„Ja, auch dann. Nur Ihre versteckte Drohung mit Herrn Schmidt, die glaube ich Ihnen nicht."

„Auch wenn sie wahr ist?"

„Nein, mit Herrn Schmidt machen Sie mich nicht graulich, und wenn Sie noch sechs Walzer mit ihm tanzen. Wie wäre es denn möglich, daß Sie, Fräulein Emma, gerade Sie sich für Herrn Schmidt interessieren könnten? Herr Schmidt erbt von seinem Vater eine große Fabrik, eine Fabrik, fast so bedeutend wie die Ihres Vaters. Und Herr Ernst Förster erbt von seinem Vater gar nichts. Herr Schmidt ist ein selbständiger Mann und Herr Emil Förster ist nur Ingenieur auf dem Werke Ihres Vaters. Herr Schmidt ist ein schöner Mann. Darauf hat Herr Ernst Förster niemals Ansprüche gemacht. Nein, Herr Schmidt ist kein Mann für Sie. Wenn Sie mich wirklich nicht lieben sollten, was ich bezweifle, dann können Sie Herrn Schmidt erst recht nicht lieben, wovon ich überzeugt bin."

„Sie sind zu sehr von sich eingenommen, Herr Förster."

„Muß ich das denn nicht, wenn ich Ihre Liebe erringen will? Muß ich da vielleicht bescheiden sein? Bescheiden! Sie wissen doch: Muß ich ein Lump sein, um Ihre Liebe zu erringen?"

„Sie sollten wirklich ein Lehrbuch für Logik herausgeben."

„Sie schlugen vorhin einen wärmeren Ton an, Fräulein Emma, Sie wollten mich etwas fragen, aber Sie wollten mich nicht fragen, ob ich ein Lehrbuch für Logik herausgeben wollte."

„Ja, wahrhaftig, das ist das erste vernünftige Wort, das ich heute abend von Ihnen höre. Wissen Sie auch wohl, daß ich schon viel zu lange hier mit Ihnen zusammen sitze und disputiere, daß man drüben im großen Saal schon lange die Köpfe zusammenstecken würde, wenn . . ."

„Wenn Sie nicht die Tochter von Stahl u. Komp. wären, die nach niemandem etwas zu fragen hat, die heiraten kann, wen sie will, die sogar den Herrn Förster heiraten kann, wenn sie will. Ja, noch mehr, die sogar diesen Förster heiraten kann, wenn Ihr Papa einen anderen wollte."

„Ja, und die sogar den Herrn Alfred Schmidt heiraten würde, wenn er ihr gefiele."

„Das ist es ja eben: wenn er ihr gefiele. Er gefällt ihr aber nicht, kann ihr gar nicht gefallen, nachdem . . ."

„Sagen Sie mir nun mal noch recht schnell, Herr Förster, warum wollen Sie mich denn eigentlich heiraten? Sie haben es doch jetzt so gut. Etwa, weil mein Papa viel Geld hat und nur zwei Töchter?"

„Nein!"

„Beweisen Sie mir das, bitte. Da können Sie Ihre Logik in Schwung bringen. Aber kurz und bündig. Ich habe nicht lange Zeit mehr."

„Die Sache ist doch so einfach. Wenn ich nun an Ihr Geld dächte, da könnte ich ja auch Ihre Schwester heiraten. Die hat doch gerade so viel Geld wie Sie, ist außerdem jünger als Sie und . ."

„Und?"

„Und ist lange nicht so klug wie Sie."

„Ist das denn ein Vorteil?"

„Nein, aber eine Chance."

„Lange nicht so klug! Da müßte ich ja erst recht Herrn Schmidt heiraten und nicht Herrn Förster. Übrigens, damit haben Sie nicht viel bewiesen, wenn Sie sagen, meine Schwester hat doch so viel Geld wie ich. Beweisen Sie mir mal, daß Sie nicht an den reichen Herrn Stahl denken, wenn Sie eine von seinen beiden Töchtern heiraten."

„Das ist allerdings schon schwieriger. Aber es geht auch noch. Ihr Papa spielt an der Börse. Er kann im nächsten Jahre ein ruinierter Mann sein. Und da hätte ich Sie dann oder Ihre Schwester mit ihren Ansprüchen, ihrem Luxus, ihren Capricen und Ihren Kleiderrechnungen. Dann wäre ich auch ruiniert, genau wie Ihr Vater. Ich sehe, Sie werden schon ganz traurig."

„Gewiß! Und bin daher ganz in der Stimmung, zu erfahren, warum Sie mich trotzdem heiraten wollen. Sagen Sie mir das mal in drei Worten."

„Weil ich muß!"

„Weil Sie müssen?"

„Weil ich muß: Die Engel nennen es Himmelsfreud, die Teufel nennen es Höllenleid, die Menschen nennen es Liebe!"

„Das war schön gesagt, Herr Emil Förster! Da werde ich Ihnen schließlich den Gefallen doch wohl tun müssen."

„Welchen Gefallen?"

„Ihre Frau zu werden!"

„Ja, aber Emma, warum hast du das denn nicht gleich gesagt?"

Erfolg, den Ungarn auf Kosten Österreichs erränge, würde nur den Effekt haben, daß der Wahlkampf sich unter dem Schlachtruf „Los von Ungarn!" vollzöge. Die sechs Millionen österreichischer Vollbürger differieren national und politisch vielfach, aber in einem Punkte sind sie, praktisch gesprochen, alle einig — sich von Ungarn nichts mehr gefallen zu lassen.

Am 20. d. M. hat die Wahl des Präsidiums des Deutschen Reichstages stattgefunden, wobei das Zentrum, obwohl es die numerisch stärkste Partei des Reichstages ist, vollkommen ausgeschaltet erscheint. Nachdem dem Zentrum durch das Zusammengehen der Konservativen und Liberalen die Stelle des ersten Präsidenten, die bisher ein Abgeordneter des Zentrums innegehabt, entzogen worden, beteiligte sich das Zentrum an der Wahl der beiden Vizepräsidenten nicht. Die Partei hatte als Kandidaten für die Präsidentenstelle den Abg. Dr. Spahn aufgestellt, der jedoch nur 164 Stimmen erhielt, wogegen der bisherige Vizepräsident, der Konservative Graf Stolberg, mit 214 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde. Die Sozialdemokraten hatten mit dem Zentrum für Dr. Spahn gestimmt. Der neue Präsident des deutschen Reichstages Dr. Jur. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, gewesener Oberpräsident und Generalmajor à la suite der Armee, ist in Schlesien begütert und 67 Jahre alt. Er ist am 3. März 1840 zu Berlin geboren, studierte in Halle und machte als aktiver Offizier die Feldzüge von 1866 und 1870 mit. In der Schlacht von Königgrätz wurde Graf Stolberg schwer verwundet. Von 1891 bis 1895 war er Oberpräsident der Provinz Ost-Preußen und Kurator der Universität Königsberg, von der er zum Doktor Juris honoris causa ernannt wurde. Dem deutschen Reichstage gehörte er von 1877 bis 1881, von 1884 bis 1893 und dann seit 1895 für den ostpreußischen Wahlkreis Oletzko-Johannisburg an. Seit 1872 ist er Mitglied des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit. Zum ersten Vizepräsidenten des Reichstages wurde bekanntlich der nationalliberale Abg. Dr. Paasche mit einer aus Liberalen und Konservativen bestehenden Mehrheit, zum zweiten Vizepräsidenten der freisinnige Abg. Kaempf gewählt; das Zentrum und die Sozialdemokraten gaben leere Stimmzettel ab. — Die „Zeit" führt in einer Besprechung der Präsidentenwahl im deutschen Reichstage aus, daß die Zusammensetzung des Präsidiums dem Umschwunge in dem Verhältnis der Regierung zu den Parteien Ausdruck gibt. Wenn Fürst Bülow sich tatsächlich entschließt, den Fehdehandschuh, den ihm das Zentrum entgegenwarf, aufzuheben, so werde dieser Kampf einer der gefährlichsten werden. Der Freisinn habe aber von diesem Kampfe gegen das Zentrum wenig zu erwarten.

Die „Österreichische Volkszeitung" hält nach dem letzten Votum der französischen Kammer die Bahn für die Herbeiführung eines leidlichen Friedenszustandes zwischen Staat und Kirche für freigemacht, falls beide Teile Klugheit und Mäßigung bekunden. Den Franzosen liege aber die Frage des materiellen Wohlergehens näher. Finanzminister Caillaux wird, wenn er seine Steuerpläne verwirklicht, sich ein größeres Verdienst um Frankreich erworben haben, als Kultusminister Briand, selbst wenn er Sieger bleibt.

Im Transvaal haben die Wahlen zur neugeschaffenen gesetzgebenden Körperschaft stattgefunden. Dem ehemaligen Buren-General Botha, der am 19. d. M. abends eine Verbrüderungsrede hielt, wurden nachher die Pferde von den Engländern und Buren ausgespannt. Eine tausendköpfige Menge folgte dem Wagen. — Nach den bisherigen Wahlergebnissen wurden 18 Fortschrittler, 6 Nationalisten, 16 Volkisten, 1 Unabhängiger und 3 Anhänger der Arbeiterpartei gewählt.

Präsident Roosevelt unterzeichnete die Einwanderungsbill, nach der asiatische Arbeiter von den Vereinigten Staaten ausgeschlossen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Auf der Bärenjagd verunglückt.) Am Montag voriger Woche ereignete sich nach der „Bosn. Post" ein schwerer Unfall bei einer Bärenjagd im Bezirke Čajnica. Wie von dort berichtet wird, gelang es dem Bauer Salko M. einen schon seit zwei Monaten vergeblich gesuchten Bären zu stellen. Der Bauer griff sofort den Bären an und verwundete ihn tödlich. Doch der Bär hatte noch die Kraft, dem Jäger mit der Tatze mehrere wuchtige Hiebe zu versetzen. Ein solcher Schlag traf ihn auf der linken Kopfseite und riß dem Bauer das linke Auge aus. Salko M. wurde in das Spital nach Goražda gebracht. Sein Zustand ist ein sehr ernster. Er dürfte zur weiteren ärztlichen Behandlung in das Landesspital nach Sarajevo gebracht werden. Die Decke des Bären ist dem Sarajevoer Landesmuseum bereits zugekommen. Der Bär, der nur etwa 70 Kilogramm schwer ist, dürfte ungefähr dreijährig gewesen sein.

— (Der vergessene Eisenbahnzug.) Pünktlich um 10 Uhr 50 Minuten abends lief kürzlich der Pendelzug von Berlin in die Station Werneuchen ein, um pünktlich um 11 Uhr 3 Minuten nach Berlin zurückkehren zu können. Alles war in Ordnung, bloß die Schlußlaterne der Lokomotive, das elende Ding, war fehlerhaft geworden. Das belästigte natürlich die Fahrgäste, die es sich in den Wagen bequem machten, weiter nicht; nur die Beamten hatten reichliche Mühe, das Ding umzuhängen. Fauchend wechselte die Maschine ihren Platz, verließ den Zug, um sich ihm auf einem Nebengleis am hinteren Ende wieder zu nähern, langsam kam sie heran und stoppte schließlich, als ihre Puffer den früher letzten, jetzt ersten Wagen berührten. Alles ging gut, bloß die elende Schlußlaterne wollte sich nicht „umhängen" lassen; die Beamten mühten und quälten sich, bis es endlich gelang. Mit mächtigem Antrieb setzte sich die Maschine in Bewegung; der Lokomotivführer, noch zornig über die Verzögerung, stand wie ein Feldherr hinter seinen Ventilen, blickte trotzig in die Nacht hinaus und ließ die Lokomotive dahinrasen, als gelte es, dem Tode zu entrinnen. Die Räder rasselten, die Funken sprühten, die Wälder und Felder flogen vorüber — so ging es dahin durch die Nacht. Da war schon die nächste Station erreicht, der Lokomotivführer ließ bremsen und brachte den Zug zum Stehen. Jetzt erst wischte er sich den Schweiß von der Stirn und blickte stolz rückwärts nach den Wagen, als wollte er sagen: Das war eine Fahrt! Wie? Aber er kam nicht dazu, denn — Donnerwetter! Wo sind denn die Wagen? Ganz einfach: bei den Bemühungen um die Schlußlaterne in Werneuchen hatte man vergessen, die Lokomotive am Zuge festzukoppeln. Sie war allein davongefahren und hatte die Wagen stehen lassen. Der Lokomotivführer mußte sich also entschließen, mit derselben Geschwindigkeit nach Werneuchen zurückzufahren, wo man ihn natürlich schon mit Sehnsucht erwartete.

— (Moderner Liebesbote.) Das hätte sich Edison, der geniale Erfinder des Phonographen, nicht träumen lassen, daß dieser als Liebesbote Verwendung finden werde. Und doch ist dem so. Herr L. v. K., ein höherer Staatsbeamter in Hamburg, hat sich jüngst mit einer niedlichen reichen Amerikanerin, die zum Besuche von Verwandten nach Hamburg gekommen war, verlobt. Da diese nach Newyork zurückkehren mußte und die Hochzeit erst in einiger Zeit erfolgen kann, so beschlossen die Verlobten, sich täglich zu phonographieren. Braut und Bräutigam kauften sich je einen Phonographen mit Aufnahme- und Abhörvorrichtungen und nun kreuzen alltäglich auf hoher See zwei Phonographenwalzen, sorgsam in Watte verpackt, die in zierlichen Kurven und Wellen die Liebesschwüre und Seufzer, ja sogar die schnalzenden Küsse überbringen, um abgehört und sodann abgeschliffen wieder den weiten Weg über die Wellen des Ozeans anzutreten. Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen" in das Moderne übertragen. Nun wünscht die niedliche Amerikanerin nur eines, nämlich, daß bald die letzte Phonographenwalze einlange, die die inhaltsvollen Worte enthalten wird: „Mit dem nächsten Schnelldampfer fliege ich in deine lieben Arme."

— (Corots „Lieblingsgericht".) Eine amüsante Anekdote von Corot wird anläßlich der Fastenzeit in einem französischen Blatte erzählt. Der Meister der intimen Landschaft gab jährlich zwei Diners; stets wurden nicht mehr als zwölf Gedecke aufgelegt und es galt als eine hohe Auszeichnung,

Kinder der Finsternis.

Roman von **Anton von Perfall.**

(Nachdruck verboten.)

Kapitel 1.

Die Höhen mit ihren Parkanlagen erglühten noch im pomphaften Lichte eines stahlklaren Winterabends.

Durch die unter der Last des Schnees sich beugenden Bäume brach die Gloriole der scheidenden Sonne.

Sie spielte um bunte Minarets, um dunkelbraune norwegische Giebel, um langgestreckte Pavillons, um seltsam zusammengewürfeltes Bauwerk, das überall zwischen den Bäumen hindurchblickte. — Das wüste Geschrei eines Arras, das Geschnatter alles erdenklichen Wasserviehes, dann und wann das dumpfe Grollen eines Löwen, ließ keinen Zweifel über den Zweck dieses Bautenkonglomerates — der zoologische Garten hatte sich hier, hoch über den Dünsten der Stadt, eingenistet.

Nur eine breite, wohlgepflegte Chaussee trennte ihn von dem steilen Abhang, mit dem das Terrain an dem Strome abfiel.

Jenseits desselben breitete sich die Stadt, in einen schmutzig grauen Nebel zerfließend.

Auch dort schritt noch das Licht um die langsam erlöschenden Kuppeln und Kreuze, während die Häusermassen schon der Dämmer umgab, dessen Melancholie die aller Orten aufzuckenden Gasflammen nur erhöhten.

Und doch vermißte man sie in dem dichtgedrängten Häuserviertel, das, zwischen dem steilen Abhang und dem Flusse eingekeilt, bereits im tiefen Schatten der Nacht ruhte.

Eine einfache Holzbrücke, ohne jeden Zierrat, nur für Fußgänger passierbar, welche die Verbindung mit der Stadt herstellte, machte fast den Eindruck, als wolle man sich da drüben gegen eine zu plötzliche Invasion seiner Insassen wahren.

Das Viertel bestand aus winklichen Giebelhäusern, geschwärzt, geknickt von Alter und Elend, unsymmetrisch zusammengerückt, zerbrochenen Zäunen, ungepflegten, vom Kohlenrauch geschwärzten Höfen. Es neigte sich dem Strome zu, an dessen Ufern es sich verdichtete, wie eine vor einem unübersteiglichen Hindernisse zusammengepferchte Volksmasse.

An seinem Rande gegen Westen erhoben sich wie Zwingburgen hohe einförmige Bauten, aus deren endlosen Fensterzeilen, fünfmal übereinander sich wiederholend, ein grelles, rotes Licht brach.

Aber das Licht leuchtete nicht. Es glich einem sich nach innen zu verzehrenden Brande.

Kein Strahl erreichte die schwarzen Giebel und Gassen des Viertels. Auch die Lichter, die sich da und dort hinter blinden Scheiben, oder sorgfältig geschlossenen roten Vorhängen entzündeten, oder aus irgend einer offenstehenden Türe brachen, taten der Finsternis keinen Abbruch, die hier trotzig über ihrem Eigentum brütete.

Das Viertel hieß der „Wall".

Der Name spielte in den Kriminalsachen eine große Rolle. Wiederholt ging man mit dem Plane um, dem „Wall" durch völligen Umbau seinen bedenklichen Charakter zu nehmen — aber seltsamerweise gaben diese Absicht nicht nur die Stadtverwaltung, sondern die Spekulanten selbst immer wieder auf.

Eine bestimmte Furcht schien alle diese ebenso rücksichtslosen, als emsigen Hände zu hemmen.

Vielleicht die Besorgnis, wohin sich der aufgestörte Schwarm wenden würde. Vielleicht die Scheu vor der Verletzung eines uralten Asylrechtes, dessen Notwendigkeit man einsah. Vielleicht die Furcht vor dieser Finsternis, die sich ihr Eigentum nicht rauben lassen will, der man gewissermaßen tributar verpflichtet ist, auf daß sie nicht auch hier vertrieben, ihre düsteren Schwingen zu verhängnisvollem Fluge regt.

Kurz, der „Wall" war und blieb, wie die Ältesten sich erinnern konnten, die Heimstätte der untersten Gestrandeten und Enterbten, die Zuflucht aller Ausgestoßenen und Verfemten!

Die Arbeit mied ihn ebenso wie die Armut. Nur das Laster und das Verbrechen, die Furcht vor dem Licht und die Krankheit der Seele suchten ihn auf.

Die grausame Härte des Schicksals, der Natur und der Menschen, sorgte redlich dafür, daß die Bevölkerung des „Walles" nicht geringer wurde.

Auf dem „Wall" herrschte ständiger Friede Tag und Nacht. Kein Laut drang herauf. Selten nur, daß man von der oberen Chaussee aus einen Menschen darin erblickte, das Weinen eines Kindes, das Schelten einer Frau hörte.

Der „Wall" machte nicht gern unnütz von sich reden. Vom Flusse herauf, der an den zerbröckelten Mauern seiner letzten Häuser vorbeischlürfte, und von der steilen Höhe herab, drang eine ständige Feuchtigkeit auf ihn ein, die ihm einen besonderen unangenehmen Atem verlieh. Dieser Hauch hatte eine große Ähnlichkeit mit dem, welchen der zoologische Garten ausströmte, besonders bei Westwind, oder wenn das Raubtierhaus gereinigt wurde. — Der Bürger ging dann etwas rascher, wenn er zwischen dem Tiergarten und dem „Wall" hindurch ging.

Der kleine Mann, der an diesem Winterabend gegen 5 Uhr aus dem mit zwei Elefantenköpfen gezierten, bunt gemalten Tore des zoologischen Gartens trat, ein rundes Paket unter dem Arme, schien weniger feine Geruchsnerven zu besitzen. (Forts. folgt.)

zu diesen kleinen Festen zugezogen zu werden. Alles wickelte sich dabei mit einer gewissen strengen Ordnung ab; jedesmal nach der Suppe gab es Kabeljau in Kartoffeln, und jedesmal, wenn der Kabeljau in Kartoffeln erschien, rief der Meister: „Famos!" Und alle Anwesenden wiederholten höflich: „Famos, famos!" Wenn nun Corot als Gast bei seinen Freunden weilte, bei Daumier, Barye oder Guillemet, dann blieb nie der berühmte Kabeljau in Kartoffeln aus. Alle seine Freunde setzten ihren Ehrgeiz darein, dem Meister sein „Lieblingsgericht" vorzusetzen. Schließlich fiel Corot diese ewige Wiederkehr von Kabeljau in Kartoffeln auf. Eines Abends, als er bei Daubigny dinierte, konnte er sich nicht länger zurückhalten. „Also Ihr habt so eine große Vorliebe für Kabeljau in Kartoffeln?" Daubigny protestierte: „Ich kann ihn nicht ausstehen." Und Daumier meinte: „Ich verabscheue ihn. Es ist ja nur, um Ihnen, Meister, Freude zu machen, daß man diese Stockfische auf den Tisch bringt." Und der alte Meister Corot meinte unschuldsvoll: „Ja, ich kann ihn noch weniger ausstehen als Ihr. Aber Adele, meine Köchin, liebt dieses Hausgericht. Ich wage nicht, ihrem Geschmack zu widersprechen." Und darum aßen vor vierzig Jahren die größten französischen Maler einmal im Monat Kabeljau in Kartoffeln, wider eigenen Wunsch und eigene Überzeugung.

— (Weltrekord im Eierlegen.) Ein großes Welt-Eierlegen wurde jüngst von einem englischen Geflügelzuchtverein veranstaltet. Sechzehn Wochen dauerte das „Meeting", das den vollgültigen Beweis dafür einbrachte, daß die Hennen, die sich in der frischen Luft bewegen können, ihren eingeschlossenen Berufsschwestern durchaus überlegen sind. Das Wetter war den Hennen, denen ein freier Auslauf gewährt war, durchaus nicht günstig; der Boden war hoch mit Schnee bedeckt, und doch befanden sich die Tiere wohl und munter bis zum letzten Tage, während die eingeschlossenen Hennen unter der Kälte zu leiden schienen. Unter den verschiedenen Rassen erwies sich „Buff-Orpington" als die tüchtigste. Eine goldene Medaille war für denjenigen Hühnerstall bestimmt, der in den 16 Wochen mehr als 240 Eier produzieren würde. Dieses Resultat wurde allerdings von keinem Stall erreicht, selbst die „Buff-Orpingtons" brachten es nur auf 230; dagegen ist der Durchschnitt aller Ställe auf 156 (gegen 150 und 140 in den beiden Vorjahren) gestiegen, und nicht weniger als fünf Ställe erhielten silberne Medaillen, da sie je über 200 Eier produziert hatten.

— (Eine dringliche Bittschrift.) Aus Tokio wird geschrieben: Ein gräßliches Mittel haben die in Japan studierenden jungen Koreaner — es sind seit dem Kriege mehrere Tausende hier — angewendet, um die Aufmerksamkeit ihrer Regierung auf sich zu lenken. Ein großer Teil dieser Koreaner war von der koreanischen Reformpartei „Il Ching-hai" abgeschickt, die ihnen auch regelmäßig Subsidien schickte. Nun ist aber diese Reformpartei, die eigentlich fortschrittlich und japanfreundlich ist, zu Hause bei der japanischen Generalresidentur und daher auch bei der koreanischen Regierung in Mißkredit gekommen, da einem ihrer Führer Beziehungen zu den Insurgenten nachgewiesen wurden, die so ziemlich in allen Provinzen periodisch Unruhen hervorrufen. So ist die „Il Ching-hai" selbst in Bedrängnis und kann kein Geld nach Tokio schicken. Den armen Studenten geht es schlecht, und sie haben sich jetzt an ihre Regierung in Söul um Unterstützung gewendet. Um ihrem Gesuch mehr Nachdruck zu geben, haben sich einundzwanzig von ihnen je einen Finger abgehakt und diese grausigen Dokumente ihrer Verzweiflung der Bittschrift beigefügt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Kinderschutzkongreß.

Am 18., 19 und 20. März l. J. wird in Wien der erste österreichische Kinderschutzkongreß abgehalten werden. Er setzt sich zum Ziele, das Interesse für die Fragen des Kinderschutzes zu verbreiten und zu vertiefen, die Voraussetzungen einer gesunden Entwicklung der Geistes- und Körperkräfte sowie des sittlichen Heranreifens der Jugend zu erörtern, die tatsächlichen Verhältnisse festzustellen, die vorhandenen Übelstände zu ermitteln, die zu deren Beseitigung dienlichen Maßnahmen zu besprechen sowie Vorschläge für die Gesetzgebung und Verwaltung zu erstatten.

Zur wirksamsten Förderung der erstrebenswerten Ziele des Kongresses hat sich über Ersuchen des Wiener vorbereitenden Komitees auch in Krain ein Landeskomitee gebildet, bestehend aus Vertretern der Regierung, der Kirche, der Justiz, der Landesschulbehörde, des Landesausschusses, der Stadt Laibach, des Verbandes der Landbürgermeister, der Lehrerschaft sowie der interessierten Anstalten und Vereine.

Von der einmütigen Überzeugung ausgehend, daß die Organisation des Kinderschutzes gerade in Krain sehr unzulänglich und einer zweckentsprechenden Regelung dringend bedürftig ist, glaubt das krainische Landeskomitee sicherlich nur den Intentionen des Kongresses gerecht zu werden, wenn es sich vor allem die Erörterung der in Krain auf dem Gebiete des Kinderschutzes herrschenden Übelstände sowie der dawider zu ergreifenden Maßnahmen zum Ziele setzt. Anderseits sieht es sich aber auch verpflichtet, auf die Wichtigkeit des Kinderschutzkongresses hinzuweisen und zur regsten Teilnahme daran einzuladen.

Die dem Verstande und dem Herzen gleich nahe gehenden Fragen des Kinderschutzes berühren das Interesse der weitesten Kreise. Nicht nur, daß sie der Tätigkeit der Vormundschaftsbehörden unerwartet großes neues Feld eröffnet haben, daß auch schon die Strafgerichte und die Sicherheitsbehörden unter dem Banne der nahenden Reform des Jugendstrafrechtes stehen, daß weiters durch die Schul- und Unterrichts-Ordnung sowie durch das Institut der Gemeinde-Waisenräte auch die Geistlichkeit und Lehrerschaft in noch ausgiebigerer Weise als bisher zur Mitwirkung auf dem Gebiete der Kinderfürsorge bereits herangezogen erscheinen, soll nach der geplanten Neuregelung der Fürsorge-Organisation nicht minder auch der Staatsverwaltung, dem Lande und den Gemeinden ein großer Anteil an diesem Werke, und zwar die ganze Durchführung der Fürsorge-Maßnahmen zugedacht werden. Da Gesetzesvorlagen, betreffend den Kinderschutz, sowohl im Reichsrate wie im Landtage in naher Zukunft zu gewärtigen stehen, sind auch die Mitglieder der öffentlichen Vertretungskörper und überhaupt der politischen Kreise bemüßigt, ihre Aufmerksamkeit diesen Fragen zuzuwenden. Dem ärztlichen Stande gibt insbesondere auch die geplante Einführung der Schulärzte Anlaß, den Kinderschutz-Fragen näherzutreten. Durch die Errichtung der Gemeinde-Waisenräte sind dem edlen Werke der Jugendfürsorge auch aus allen anderen Ständen und aus allen Schichten der Bevölkerung Mitarbeiter erstanden.

Alle diese Behörden, Korporationen und Persönlichkeiten werden durch die Verhandlungen des Kinderschutz-Kongresses berührt und es liegt in ihrem Interesse, daran teilzunehmen.

Nach § 5 des Kongreß-Statuts sind zur Teilnahme am Kongresse berufen die offiziellen Delegierten der Regierung, der kirchlichen und sonstigen Behörden, der autonomen Verbände und Körperschaften, die Mitglieder der öffentlichen Vertretungskörper, die Vertreter und Angehörigen aller Vereine und Anstalten, die sich mit Fragen des Kinderschutzes, der Kinderfürsorge und Kindererziehung beschäftigen, die Funktionäre der Religionsgenossenschaften, ferner die Personen, die in öffentlicher oder privater Stellung im Unterrichts- oder im Erziehungswesen tätig sind, richterliche, staatsanwaltschaftliche und Verwaltungsbeamte, Advokaten, Notare, Ärzte und besonders zur Teilnahme am Kongresse eingeladene Personen.

Die Teilnahme an den Verhandlungen ist durch den Besitz einer auf Namen lautenden Mitgliedskarte bedingt, für welche ein Betrag von acht Kronen zu entrichten ist und welche auch zum unentgeltlichen Bezug der Kongreßschriften berechtigt.

Der erste Band der Kongreßschriften ist bereits erschienen, er behandelt nach einer einen allgemeinen orientierenden Überblick über den Gegenstand bietenden Einleitung Dr. Josef M. Baernreithers auf 533 Seiten in interessanter Weise die Ursachen, Erscheinungsformen und die Ausbreitung der Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen in Österreich. Der zweite, einige Wochen vor Abhaltung des Kongresses erscheinende Band wird die vorbereiteten Gutachten über die Verhandlungsgegenstände, endlich der dritte Band den Bericht über die Verhandlungen des Kongresses enthalten. — Wer verhindert ist, dem Kongresse persönlich beizuwohnen, sollte sich durch Entrichtung des Mitgliedsbeitrages wenigstens die Kongreßschriften erwerben. Sie werden ihm eine Fülle von Anregung und Belehrung bieten!

Die Anmeldungen der Teilnehmer unter Anschluß des Mitgliedsbeitrages werden vom Landeskomitee für Kinderschutz in Laibach, Landespräsidium, entgegengenommen.

Der Vorsitzende des Landeskomitees für Kinderschutz;
Ludwig Marquis v. Gozani m. p.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

= Wie wir bereits gestern gemeldet, erstattete Kammerpräsident Lenarčič in der jüngsten Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1906 sowie über die wirtschaftlichen und handelspolitischen Verhältnisse der Monarchie. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes:

Das abgelaufene Jahr war von außerordentlicher Bedeutung sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Beziehung. Das markanteste Ereignis, welches auf wirtschaftlichem Gebiete registriert werden muß, ist unbedingt das Inkrafttreten der neuen Zollgesetze. Mit 1. März 1906 begann in unserer Monarchie eine neue Zollära. Nach langwierigen Vorbereitungen und nach Überwindung großer Schwierigkeiten und Hindernisse ist es endlich gelungen, die neuen Zollgesetze in Kraft treten zu lassen. Es muß anerkannt werden, daß der Übergang in die neue Ära ohne Schwierigkeiten für den allgemeinen Verkehr erfolgt ist. Die Tatsache muß jedoch hervorgehoben werden, daß in jenen Fällen, in welchen die Zollgesetze mit Bewilligung der Behörden gewisse Erleichterungen gewähren, die Abwicklung des Geschäftes zeitraubend und in so langsamem Tempo vor sich geht, daß die wirtschaftlichen Interessen tatsächlich darunter leiden. In dieser Beziehung muß hauptsächlich auf den sogenannten Verkehr gegen Erlaubnisschein sowie auf den Veredlungsverkehr hingewiesen werden. Auch die Erledigung von Zollbeschwerden infolge unrichtiger Tarifierung nimmt mehr Zeit in Anspruch, als dies mit berechtigten Forderungen des Handelsverkehres in Einklang gebracht werden kann. Möglicherweise wird diesem Übelstande durch Einführung von rechtsverbindlichen Zollauskünften abgeholfen werden sowie auch die jüngst erflossene Verordnung, betreffend das Vorgehen bei Zollstreitigkeiten, von wohltätigem Einflusse sein dürfte.

In Verbindung mit den neuen Zollgesetzen muß auf die neuen Handelsverträge hingewiesen werden, welche auf Grund der neuen Zolltarife abgeschlossen wurden. Es sind dies die Handelsverträge mit Deutschland, Italien, Rußland, Belgien und der Schweiz. Alle diese Verträge gelten bis zum Jahre 1917. Für den Handelsverkehr ist somit die erforderliche Stabilität gegeben sowie auch das Verhältnis zu Ungarn wenigstens insoferne geklärt erscheint, daß die wirtschaftliche Gemeinsamkeit mit Ungarn bis Ablauf dieser Handelsverträge gesichert erscheint. Über diesen Termin hinaus aber wird das wirtschaftlich einheitliche Gebiet mit Ungarn kaum aufrecht zu erhalten sein. Für den Verkehr mit den Balkanstaaten konnte im abgelaufenen Jahre die erwünschte Stabilität nicht erreicht werden. Weder mit Rumänien noch mit Bulgarien konnten neue Verträge abgeschlossen werden, welche den besonderen Bedürfnissen unseres Exportes genügen würden. Mit Serbien kam es sogar zu scharfen Konflikten. In betreff des übrigen Auslandes wird das alte Verhältnis aufrecht erhalten.

Das abgelaufene Jahr brachte uns zwei neue Gesetze, welche von den wirtschaftlichen Vertretungen schon lange angestrebt wurden: Das Gesetz, betreffend die Bildung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, welches einen neuen Modus der Assoziation ermöglicht, sowie das Scheckgesetz. Auch die Gewerbereform ist bereits gesichert. Es waren hiebei bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden. Die Forderungen des kleinen und mittleren Gewerbes und Handels nach Verschärfung des Befähigungsnachweises und nach Erweiterung des Wirkungskreises der gewerblichen Genossenschaften haben in wichtigen Punkten Erfolge erzielt. Das Zustandekommen eines Gesetzes über unlauteren Wettbewerb ist in nächster Zeit kaum zu gewärtigen. Durch die jüngst erfolgte Erhöhung der Post-, Telegraphen und Telephongebühren wurde dem Verkehr eine schwere Last auferlegt. Die Annahme der Wahlreform ist für unser öffentliches Leben von tief einschneidender Bedeutung. Die Bestrebungen der Kammer nach Schaffung von zwei neuen Städtemandaten in Krain blieben erfolglos. Im Verein mit anderen Schwesterkammern trat auch die krainische Handels- und Gewerbekammer an zuständiger Stelle dafür ein, daß den Kammern das Recht eingeräumt werde, ihre Vertreter in das Herrenhaus zu entsenden.

Auf die Tätigkeit der Kammer selbst übergehend, machte der Kammerpräsident die Mitteilung, daß die Kammer im abgelaufenen Jahre vier Plenarsitzungen und neun Sektionssitzungen abhielt. Das Einreichungsprotokoll verzeichnet pro 1906 4551 Nummern, um 325 mehr als im Vorjahre. Dem von der Kammer geführten Gewerbekataster zufolge wur-

den in Krain in der Zeit vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906 1084 freie, 581 handwerksmäßige und 451 konzessionierte, im ganzen somit 2046 Gewerbe angemeldet, während in der gleichen Zeitperiode 1787 Gewerbe anheimgesagt wurden.

Der Präsident hob schließlich mit Befriedigung hervor, daß die Kammer im abgelaufenen Jahre den Grund gelegt hat zur Errichtung eines Gewerbeförderungsinstitutes für Krain. Der bezügliche Beschluß sei allgemein mit Freude begrüßt worden und es sei zweifellos, daß das geplante Institut ebenso wie anderwärts auch bei uns auf die Entwicklung und Hebung des Gewerbes im Lande wohltätigen Einfluß üben werde.

Die Finanzen der Kammer im abgelaufenen Jahre dürfen als günstig bezeichnet werden; die Kammerumlagen flossen ordnungsmäßig ein und ergaben im Vergleich zum Voranschlage ein Plus von 1353 K.

Der Bericht des Präsidenten wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

*

Im gestrigen Handelskammerberichte hat sich in betreff des projektierten Telephonnetzes in Oberkrain ein Fehler eingeschlichen. Nicht die Interessenten in Neumarktl, sondern jene in Tarvis haben sich gegen den Anschluß an dieses Telephonnetz ausgesprochen, weshalb die Kammer die Ausdehnung des Netzes nur bis Weißenfels beantragt und die Verbindung mit Klagenfurt von Aßling über das Rosental anstrebt.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshofe) werden folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: am 28. Februar: Josef Tomšič und Genossen in Guncle und Dvor wider den krainischen Landesausschuß wegen der Eigenschaft zweier Wegparzellen; am 7. März: die Krainische Industriegesellschaft und Anton Luckmann in Aßling wider den krainischen Landesausschuß wegen der Gültigkeit eines Gemeindebeschlusses; — um 11 Uhr vormittags: die Krainische Industriegesellschaft in Aßling wider die k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf wegen Aufnahme von Ehrenbürgern in die Gemeinde-Wählerlisten; — um 12 Uhr 15 Minuten nachmittags: Jakob Mesar in Aßling wider dieselbe Bezirkshauptmannschaft wegen des Wahlreklamations-Verfahrens; — um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags: Anton Luckmann in Aßling wider den Wahlkommissär, k. k. Bezirks-Oberkommissär Franz Schitnik in Radmannsdorf, wegen Aberkennung des Wahlrechtes im ersten Wahlkörper.

— (Laibacher Kreditbank in Laibach.) Der Verwaltungsrat der Laibacher Kreditbank in Laibach stellte in seiner am 14. d. M. abgehaltenen Bilanz-Sitzung die Bilanz pro 1906 fest; der Reingewinn für das Jahr 1906 beträgt 153.286 K 11 h (um 17.496 K 43 h mehr als im Jahre 1905) und zuzüglich des Gewinnvortrages vom Jahre 1905 per 747 K 26 h, zusammen 154.033 K 37 h. Der Verwaltungsrat beschloß in der zum 6. März l. J. um 10 Uhr vormittags einberufenen 7. ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer 5% Dividende, wie im Vorjahre vorzuschlagen, den ordentlichen Reservefond mit 7684 K 30 h, den außerordentlichen Verlustreservefond mit 40.000 K und den Pensionsfond mit 1000 K zu dotieren, schließlich 806 K 89 h auf neue Rechnung vorzutragen. — Es wurde ferner beschlossen, in Triest eine Filiale zu errichten, zu diesem Zwecke das Aktienkapital, welches derzeit 2,000.000 K beträgt, entsprechend zu erhöhen und die hiezu notwendigen Statutenänderungen in der kommenden Generalversammlung zu beantragen. Diejenigen Herren Aktionäre der Laibacher Kreditbank, welche an der Generalversammlung teilzunehmen beabsichtigen, werden hiemit nochmals eingeladen, ihre Aktien acht Tage vorher, das ist spätestens am 26. d. M., bei der Kasse der Laibacher Kreditbank, Stritargasse 2, gegen Ausfolgung von Legitimationskarten zu deponieren.

— (Für die Wohltätigkeitsveranstaltung) zugunsten des „Zweigvereines Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungenkranke" gibt sich auch außerhalb Laibachs ein lebhaftes Interesse kund. Wie bereits berichtet, wird Frau Maria Concha Baronin Codelli zwei Violinsolos, und zwar Sarasates „Zigeunerweisen" und Schubert-Wilhelmys „Ave Maria", zum Vortrage bringen. Fräulein Erna Povše, eine Tochter des Herrn Reichsratsabgeordneten und Kommerzialrates Franz Povše, wird eine Arie aus der Oper „Traviata", den Walzer aus der Operette „Die Fledermaus" und Goldmarks Lied „Die Quelle" singen. Die jugendliche Sängerin hat gelegentlich ihres bisherigen Auftretens die Zuhörer ebensosehr durch ihre reizende Stimme und die reinen Koloraturen wie durch den vollendeten, temperamentvollen Vortrag entzückt. Die komplette Militärkapelle, die das k. und k. Infanterieregiment König der Belgier Nr. 27 bereitwilligst zur Verfügung stellte, wird zwei für Laibach neue Kompositionen aufführen, u. zw. Goldmarks Ouvertüre „Sakuntala" und Griegs Orchestersuite „Sigurd Jorsalfar". Letztere besteht aus drei Teilen, aus dem Vorspiel, Intermezzo und Huldigungsmarsch. Endlich werden Kinder der Gesellschaft unter Begleitung eines Teiles der Regimentskapelle reizende Tänze und Kinderreigen zur Aufführung bringen, so zwei fünfjährige Mädchen einen Schmetterlingstanz, der unter Beleuchtung eines elektrischen Reflektors in bunten Farbeneffekten erstrahlen wird. Albanesen in ihrer schmucken und kostbaren Tracht werden uns ihren Nationaltanz aufführen, Czechen eine „Beseda", während vier reizende Paare in Rokokokostümen ein „Menuett" tanzen. Eine Spanierin in ihrer kleidsamen Tracht zeigt uns den Nationaltanz „La Gitana", bei welchem sie zwei Landsleute auf der Guitarre und dem Tambourin begleiten. — Die Veranstaltung findet, wie bekannt, Samstag den 2. März, und zwar mit Rücksicht auf den zu erwartenden großen Besuch im Saale des Hotel „Union" statt, der für derlei Aufführungen besonders geeignet ist.

— (Invalidenstiftungen.) Die Landesregierung für Krain hat die Erträgnisse der in Erinnerung an den am 11. März 1857 stattgehabten Besuch der Adelsberger Grotte durch Seine Majestät den Kaiser und weiland Ihre Majestät die Kaiserin errichteten Adelsberger Grotteninvalidenstiftung und der aus dem gleichen Anlasse errichteten Franz Metelkoschen Invalidenstiftung für das Jahr 1906, und zwar erstere an die Invaliden Michael Kovač und Anton Sever, beide aus Adelsberg, letztere an die Invaliden Johann Gomilar aus Malkovec und Johann Gačnik aus Nassenfuß verliehen.

— (Landwirtschaftliche Unterrichtskurse.) Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain veranstaltet in der nächsten Zeit drei Unterrichtskurse, und zwar zunächst vom 4. bis 7. März einen Unterrichtskurs über Landwirtschaft in Görjach (Vortragende die Herren Gustav Pirc, J. Legvart, Franz Gombač und Josef Stegu), vom 20. bis 23. März einen Molkerei- und Geflügelzuchtkurs für Hausfrauen oder deren Töchter in der Haushaltungsschule im hiesigen Marianum (Anmeldungen bis 10. März, Vortragende die Herren Gustav Pirc und J. Legvart), schließlich in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni einen Molkereikurs in Oberlaibach (Anmeldungen bis 20. März).

— (Spende.) Herr Vaso Petričič hat anläßlich seines 70. Geburtsfestes dem Unterstützungsfonds des Vereines „Merkur" den Betrag von 100 K gespendet.

— (Die Versammlung, betreffend die Pensionsversicherung der Privatbeamten,) findet morgen nicht im „Mestni Dom", sondern im kleinen Saale des „Narodni Dom" statt, weil der Saal im „Mestni Dom" für diesen Tag an die Genossenschaft der Kleidermacher vergeben ist. Die Versammlung beginnt um halb 11 Uhr vormittags.

* (Wie man sich Freitagsbettler vom Leibe hält.) Der wohltätige Sinn der Bewohnerschaft Laibachs ist allbekannt. Wie viele Damen üben Wohltaten aus, ohne daß die Kunde von ihrem segensreichen Wirken in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Aber einige Bettler vertrinken ihr Almosen in Branntweinschenken, andere tragen es in die Sparkasse. Da beklagte sich nun ein Herr gegenüber seinem Freunde über die Bettlerplage. Dieser, ein alter, herzensguter Gewerbetreibender, riet ihm, die Leute anstatt mit Geld mit Volksküchenmarken zu beteilen. Der genannte Herr befolgte diesen Rat und beteilte schon am ersten Freitag die Bettler und Bettlerinnen mit 2-, 4-, 10- und 20-Heller-Volksküchenmarken. Und siehe da, die Zahl der Almosen bittenden Personen wurde jeden Freitag geringer, bis schließlich nur einige wirklich bedürftige greise Weiber und Männer zurückblieben und ihren Obolus abholten. — Es wäre im Interesse der guten Sache selbst sowie im Interesse der Volksküche gelegen, wenn solche Versuche an den sogenannten Freitagsbettlern gemacht würden.

— (Brände.) Am 18. d. M. mittags brach in einem hölzernen Magazine der Bauunternehmung E. Groß & Komp. in Birnbaum (Oberkrain) ein Feuer aus. Gleich darauf erschien die Feuerwehr aus Birnbaum an Ort und Stelle und es gelang ihr den Brand zu lokalisieren, weshalb nur ein Teil des Gebäudes abbrannte. Im Magazin befanden sich verschiedene Vorrichtungen und Maschinenteile, die vom Feuer vernichtet wurden. Der Schaden beträgt 10.000 K, ist aber durch Versicherung gedeckt. — Am 19. d. M. um 3 Uhr früh brach in dem in Potoška Vas befindlichen hölzernen Maschinenhause der Kohlengewerkschaft Sagor ein Feuer aus, wodurch das ergriffene Objekt eingeäschert wurde. Der damals im Dienste gestandene Steiger Lorenz Jerin aus Töplitz bei Sagor war um zirka 2 Uhr früh aus der Grube gekommen und in die im Maschinenhause gelegene Kanzlei gegangen, wo er den schadhaften Ofen einheizte, um einige erfrorene Dynamitpatronen beim Ofen auftauen zu lassen. Nach dem Auftauen der Patronen trug er sie in den Schacht. Nach etwa einer halben Stunde kam Jerin aus der Grube zurück, um noch die in der Kanzlei zurückgelassenen 4 Stück Sprengkapseln abzuholen, wobei er schon die hölzerne Hütte brennen sah. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß aus dem Ofen glühende Kohle auf den Boden fiel und dadurch den hölzernen Boden in Brand setzte. Der Schaden beträgt 3000 K, ist aber durch eine gleich große Versicherungssumme gedeckt. —l.

— (Ein Fachblatt für Gastwirte.) Der Agramer Fachschriftsteller Herr V. A. Bosak gibt demnächst unter dem Titel „Gastronomički Viestnik" (neodvisno strukovno glasilo svih pripadnika gostioničarsko-kavanarskog obrta) ein Fachblatt heraus. Das Blatt, welches in Agram einmal im Monat erscheinen wird, soll auch die Interessen der krainischen Gastgewerbeangehörigen vertreten. Die die krainischen Interessenten betreffenden Artikel sollen nach Möglichkeit in slovenischer Sprache in Druck gelegt werden.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute ein Konzert in der „Narodna kavarna". Anfang 9 Uhr. Eintritt frei. — Morgen findet im Keller des Hotels „Union" ein Mitgliederkonzert statt. Anfang ½8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

* (Vom Dache gestürzt.) Vorgestern stürzte der Dachdecker Franz Dovč beim Schneereinigen vom Magazinsdache der hiesigen Tabakhauptfabrik aus einer Höhe von 16 Metern und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er wurde mit dem Rettungswägen ins Landesspital überführt.

* (Ergriffen.) Der am 9. d. M. schon zum sechzehntenmal aus der elterlichen Wohnung entwichene neunjährige Johann Mihelič, wohnhaft Auerspergplatz Nr. 8, wurde in Ponigl an der Südbahn ergriffen und in seine Heimatsgemeinde instradiert. Der Knabe nannte sich Sever und log den Leuten vor, er sei wegen Mißhandlung aus einem Dienste in Laibach entwichen.

* (Ein gefährlicher Dieb eingeliefert.) Diesertage wurde dem Bezirksgerichte in Adelsberg der nach Innerkrain zuständige Anton Saina wegen eines Gelddiebstahles eingeliefert. Man fand bei ihm 600 K vor.

* (Gefunden) wurde ein Havelockkragen.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Tiefgehend, erschütternd und erhebend war der Eindruck der gestrigen Wiederholung von Wagners gewaltigem Musikdrama „Die Walküre" auf das zahlreich erschienene Publikum. Es herrscht nur eine Stimme, daß diese Aufführung die beste sei, die man seitens der Deutschen Bühne bisher erlebt habe; sie schuf damit eine Kunsttat, wofür auch ihrem Leiter Herrn Berthold Wolf, der alles aufbot, um das Riesenwerk würdig vorzuführen, warmer Dank gezollt sei. Dankend anerkennen wir ferner, daß unsere kritischen Bemerkungen, Wünsche und Vorschläge auf fruchtbaren Boden gefallen sind und ihnen vom Spielleiter Herrn Geißler, Herrn Kapellmeister Dr. Heß nach Möglichkeit Rechnung getragen wurde. Der Strich, der die Erzählung Wotans im zweiten Aufzuge so bedenklich kürzt, wurde leider nicht ganz aufgemacht, da die Befürchtung herrscht, die Szene sei zu lang und ermüdend. Hoffentlich wird den Jammernden Gelegenheit geboten werden, sich das Werk so oft anzusehen und anzuhören, bis sie es ganz begriffen haben und nicht mehr zu lang finden werden. Gewiß, Wagner hat sich, seiner großartigen Phantasie gemäß, oft eines übermenschlichen Maßes bedient. Aber kann man denn von einem Riesen eine Ausgabe für die Westentasche machen? Soll man einen Giganten durch das Verkleinerungsglas betrachten? Für den Durchschnittsmenschen mag ja eine Vorstellung von der „Walküre" als „Erholung" nach einem arbeitsreichen Tag vielleicht zu viel des Guten bieten, aber der hohe künstlerische Genuß dieser ausgezeichneten Vorstellung, von vortrefflichen Kräften in sehenswürdiger Ausstattung ausgeführt, ist es wohl wert, sich darauf gründlich vorzubereiten! Leider gibt es noch immer einige verspätete Gäste, die in rücksichtsloser Weise mitten im Aufzuge ihre

Sitze aufsuchen, peinliche Störung hervorrufen, damit ein Recht für sich beanspruchen, das sie nun und nimmer besitzen und das ihnen einzuräumen auch die Türsteher nicht befugt sind. Wir müssen auf die strengste Einhaltung pünktlichen Erscheinens unbedingt dringen und für Störungen in erster Linie die Türsteher verantwortlich machen, die den verspäteten Eindringling ganz einfach nicht hineinzulassen haben. — Die Künstler beherzigten unsere wohlmeinenden Ratschläge und brachten manche neue Züge in die Handlung. Die charakteristische, edle, ergreifende Darstellung und Deutlichkeit des Vortrages von Herrn Malten, die schöne, wirkungsvolle gesangliche Leistung von Fräulein Schulz, die darstellerisch schöne Fortschritte macht, die volle, üppige Stimme von Fräulein Palven, welche ebenfalls durch die Deutlichkeit der Deklamation und edlere Haltung erfreute, der prächtige, stilvolle, von Kraft und Mark in Gesang und Darstellung durchdrungene Wotan des Herrn Kant, der markige Hunding des Herrn Bankwardt und die verständnisvoll charakterisierte Brünhilde des Fräuleins Pauly, welche diesmal weniger befangen war, sich kräftigerer Tongebung befliß und den dramatischen Steigerungen wirksam gerecht ward, wurden durch rauschenden Beifall und viele Hervorrufe geehrt. Herr Kapellmeister Dr. Heß hatte wieder für einen speziellen Hervorruf zu danken. J.

— (Die neue Gewerbeordnung.) Die im Reichsgesetzblatte publizierte Gewerbenovelle bringt eine so umfangreiche Abänderung und Ergänzung der bisherigen Gewerbeordnung, daß die Herausgabe eines Gesamttextes der geltenden Gewerbegesetze ein Gebot der Notwendigkeit wurde. Mit Genehmigung des Handelsministeriums erscheint im Manzschen Verlage eine vom Ministerial-Vizesekretär Dr. L. Gstettner herausgegebene Textausgabe der Gewerbeordnung mit Berücksichtigung aller bisher erschienenen Novellen und insbesondere des Gesetzes vom 5. Februar 1907. Im Umfange von 13 Bogen im Formate der bekannten Schauerschen Gesetzausgaben kostet das Bändchen in gebundenem Zustande 3 K 40 h und kann von jeder Buchhandlung bezogen werden.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Der neueste Schlager von Edm. Eysler „Künstlerblut" geht morgen erstmalig in Szene. Diese lustige Operette, die in Wien über 100 Aufführungen erlebte, wurde hier auf das sorgfältigste vorbereitet und gut einstudiert. Die beiden Hauptpartien, das Künstlerpaar, befinden sich in den Händen von Fräulein Pola und Herrn Del Zopp. In den übrigen Partien ist nahezu das ganze Operettenpersonal in größeren Rollen beschäftigt. — Der weitere Spielplan bringt ein Gastspiel des Herrn Dr. Rudolf Tyrolt, und zwar Montag in „Auf der Sonnenseite", Mittwoch in „Der Privatdozent" und Donnerstag in „Großstadtluft". Am Samstag findet eine Wiederholung des Lustspieles „Husarenfieber" statt.

Musica sacra
in der Domkirche.

Sonntag, den 24. Februar (zweiter Fastensonntag) um 10 Uhr Hochamt ohne Orgel: Choralmesse für Fastensonntage; Graduale Tribulationes cordis mit Tractus von Anton Foerster, Offertorium Meditabor von Dr. Franz Witt; nach der Wandlung Bone Jesu von Eugen Frey.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 24. Februar (zweiter Fastensonntag) um 9 Uhr Hochamt ohne Orgel: Missa s. Caeciliae in G-dur von Adolf Kaim, Graduale und Tractus Tribulationis von Anton Foerster, Offertorium Meditabor von Joh. Obersteiner.

Telegramme
des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Rußland.

Petersburg, 22. Februar. Die Zählung der Wahlzettel in den Petersburger Wahlbezirken war erst in vorgerückter Nachtstunde beendet. In allen Bezirken siegten die Kadetten. Von den 160 gewählten Wahlmännern sind 150 Kadetten, 9 Mitglieder der Linken und ein Oktobrist.

Petersburg, 22. Februar. Bisher sind 406 Abgeordnete gewählt. Davon gehören 73 den monarchistischen Parteien, 41 den Gemäßigten, 247 der Linken, 44 den Nationalisten an. Von einem ist die Parteiangehörigkeit nicht bekannt.

Petersburg, 22. Februar. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, die Nachricht eines auswärtigen Blattes auf das entschiedenste zu dementieren, wonach in Carskoje Selo eine Beratung stattgefunden habe, in der beschlossen worden sei, sofort nach dem Zusammentritt der Duma eine programmatische Erklärung vorzulegen, und falls diese nicht angenommen würde, die Duma aufzulösen und über ganz Rußland eine Diktatur unter dem Großfürsten Nikolaj Nikolajevič zu verhängen. Die Nachricht sei absolut falsch.

Petersburg, 22. Februar. Die Telegraphenagentur ist ermächtigt, zu erklären, daß alle letzthin an den ausländischen Börsen verbreiteten Gerüchte von einem Attentat auf den Kaiser jeder Grundlage entbehren.

Schiffsbrüche.

Hoek van Holland, 22. Februar. Zehn Personen von der „Berlin" wurden gerettet.

Hoek van Holland, 22. Februar. Bis heute nachmittag halb 5 Uhr waren 35 Leichen geborgen. Den ganzen heutigen Tag über herrschte Sturm mit Schnee und Hagel.

Kopenhagen, 22. Februar. Heute vormittag ist an der Westküste von Jütland, südlich von Boobjerg, ein norwegischer Dreimaster gestrandet, der von Norwegen nach Bremen unterwegs war. Das Schiff wurde zertrümmert. Die aus achtzehn Mann bestehende Besatzung ist ertrunken. Ein Rettungsboot konnte wegen des herrschenden Sturmes nicht abgelassen werden und die abgefeuerten Raketen hatten keinen Erfolg.

London, 22. Februar. Wie die „Times" aus Washington melden, ist dem Staatsdepartement aus Tokio mitgeteilt worden, daß die japanische Regierung der Ausschließung von Kulis aus den Vereinigten Staaten zustimme. Die Regierung ebne den Weg für die Vertragsverhandlungen, die hauptsächlich vom amerikanischen Gesandten in Tokio geführt werden.

Verstorbene.

Am 22. Februar. Justina Rus, Besitzerstochter, 8 J., Römerstraße 16, Tuberkulose. — Maria Marušič, Stadtarme, 88 J., Japeljgasse 2, Marasmus.

Im Zivilspitale:

Am 20. Februar. Theresia Kovač, Inwohnerin, 60 J., Emphysem chron.

Landestheater in Laibach.

85. Vorstellung. Ungerader Tag.

Sonntag, den 24. Februar 1907

Zum erstenmal:

Künstlerblut.

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Leo Stein und Karl Lindau. Musik von Edmund Eysler.

Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
22	2 U. N.	726·7	1·0	SSO. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	729·2	−3·8	NO. schwach	teilw. heiter	
23	7 U. F.	730·7	−9·9	windstill	Nebel	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur −3·4°, Normale 0·5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Keine Mühe oder Ausgabe

scheuen wir beim Einkauf der Rohmaterialien zur Herstellung von Scotts Emulsion, um uns nur die wirklich ersten und besten Qualitäten des Lebertrans sowie der Kalk- und Natronhypophosphite zu sichern. Diese ausschließlich erstklassigen Materiale werden alsdann durch das eigenartige Scottsche Verfahren, das technische Fertigkeit und peinlichste Sauberkeit in sich schließt, verarbeitet und das Produkt ist nicht nur schmackhaft und durchaus leicht verdaulich, sondern auch außerordentlich wirksam, bei weitem wirksamer, als der gewöhnliche Lebertran. In allen Fällen von Schwäche, sei sie körperlich oder die Folge von Krankheit, sei der Patient erwachsen oder ein Kind, ist Scotts Emulsion stets ein unübertreffliches Stärkungsmittel. (4205) 4—4

Der Fischer mit dem großen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scottsche Verfahren.

Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von **75 Hellern in Briefmarken** werden Probeflaschen **franko** versandt von

Franz Steinschneider, Apotheker.
Wien, IV., Margarethenstraße 31/94.

Preis der Original-Flasche 2 K 50 h
in allen Apotheken käuflich.

FRANZ JOSEF Bitterwasser vollkommenstes Abführmittel.
(4796) 150—44

's feste & flüssige Sarg Glycerin-Seife macht die Haus weiss u. zart.
Überall zu haben.
(485) 42—4

Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.
Korkbrand
Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in **Laibach.** (258) 5–2

Für die Fastenküche. Neuerdings wird das Fett der Kokosnuß benützt, um Fische zu bereiten oder Gebäck und Mehlspeisen herzustellen. Hierzu ist das «Ceres»-Speise-Fett einzig und allein am besten geeignet, weil es in Aussig a. d. Elbe in der eigenen Anstalt aus den frisch an der Sonne getrockneten Kokosnüssen gepreßt wird und gegen jede Beimengung tierischen Fettes absolut gesichert ist, was bei anderen Fetten nicht der Fall ist. Wir empfehlen daher allen Freunden von Fastenspeisen das feine «Ceres»-Speise-Fett. — Krapfen, mit «Ceres»-Speise-Fett zubereitet, sind wohlschmeckender und leichter verdaulich als alle anderen. (321 a)

Maggi's Würze hilft sparen! Kaufet weniger Siedefleisch und verbessert den Geschmack schwacher Suppen mit Maggi's Würze!
(414) 3—3

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.
(366) 20—4

Fein-Mechaniker

insbesondere vom Uhrenfach findet sofort dauernde Beschäftigung an der Erdbebenwarte in Laibach. (664) 3—3

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme schon während der Krankheit, wie bei dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Ludwig Valenta
Privatiers

sowie für die ehrende und zahlreiche Begleitung des teuren Verewigten zur letzten Ruhestätte und für die schönen Blumenspenden fühle mich verpflichtet, im eigenen wie im Namen meiner Tochter Sophie allen Anverwandten, Freunden und Bekannten den tiefstgefühlten, besten Dank auszusprechen.

Laibach am 23. Februar 1907.

Ottilie Valenta.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. Februar 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
konv. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	99·05	99·25
detto (Jän.-Juli) per Kasse	98·90	99·10
4·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	100·15	100·35
4·2% ö. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	100·05	100·25
1860er Staatslose 500 fl. 4%	154·50	156·50
1860er „ 100 fl. 4%	218·75	215·75
1864er „ 100 fl.	266	268·—
1864er „ 50 fl.	266·—	268·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	289·50	291·50
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente, stfr., Gold per Kasse 4%	117·20	117·40
Österr. Rente in Kronenw. stfr., Kr. per Kasse 4%	99·05	99·25
detto per Ultimo 4%	99·05	99·25
Öst. Investitions.-Rente, stfr., Kr. per Kasse 3½%	89·15	89·35
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	117·75	—·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	123·40	124·40
Sal. Karl Ludwig-Bahn (div Stücke) Kronen 4%	98·90	99·80
Rudolfbahn in Kronenwährung, steuerfr. (div. St.) 4%	99·—	100·—
Vorarlberger Bahn, steuerfrei, 400 Kronen 4%	99·20	100·20
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		
Elisabeth-B. 200 fl. KM 5¾% von 400 Kronen	460·—	463·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. S. 5¾%	433·—	434·50
detto Salzburg-Tirol 200 ö W. S. 5%	428·—	430·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%	99·25	100·25
Elisabethbahn 600 und 3000 M. 4 ab 10%	115·05	116·05
Elisabethbahn 400 und 2000 M. 4%	116·95	117·95
Franz Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·—	100·—
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	98·95	99·95
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	111·25	112·25
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·10	100·10
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	113·95	114·15
4% detto per Ultimo	113·75	114·15
4% ung. Rente in Kronenwähr. stfrei per Kasse	95·35	95·55
4% detto per Ultimo	95·35	95·55
3½% detto per Kasse	84·45	84·65
Ung. Prämien-Anl. à 100 fl.	201·15	203·50
detto à 50 fl.	201·15	203·15
Theiß-Reg.-Lose 4%	151·50	153·15
% ungar. Grundentl.-Oblig.	95·—	96·—
4% kroat. u. slav. Grundentl.-Oblig.	96·10	—·—
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	94·90	95·90
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	99·75	100·75
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	105·	106·—
Wiener Verkehrs-Anleihe 4%	99·10	100·10
detto 1900 4%	99·35	100·35
Anlehen der Stadt Wien	102·65	103·65
detto (S. od. G.)	121·40	122·40
detto (1894)	97·35	98·35
detto (1898)	99·35	100·35
detto (1900)	99·20	100·20
detto Ind.-A.) 1902	99·40	100·40
Börsebau-Anlehen verlosb. 5%	99·—	100·—
Bulg. Staatseisenb.-Hyp.-Anl. 1889 Gold 6%	119·40	120·40
Bulg. Staats-Hypothekar Anl. 1892 6%	120·60	121·60
Pfandbriefe 2c.		
Bodenkr., allg. öst. in 50 J. vl. 4%	98·75	99·50
Böhm. Hypothekenbank verl. 4%	99·60	99·8
Central-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	101·—	102·—
Central-Bod.-Kred.-Bk., österr., 65 J. verl. 4%	99·50	100·50
Kred.-Inst., österr., f. Verk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A vl. 4%	98·10	99·—
Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	97·50	98·50
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	99·—	100·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst 4%	99·30	100·30
detto inkl. 2% Pr. verl. 3½%	91·75	92·75
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	91·50	92·50
detto verl. 4%	99·20	100·20
Österr.-ungar. Bank 50 jähr. verl. 4% ö. W.	99·30	100·30
detto 4% Kr.	99·85	100·85
Spark. 1. öst., 60 J. verl. 4%	100·75	—·—
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	—·—	—·—
detto Em. 1904	—·—	—·—
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	105·60	106·60
Staatsbahn 500 Fr.	423·—	426·—
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	314·—	316·—
Südbahn à 5%	124·70	125·70
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	270·—	280·—
detto Em. 1889	281·—	291·—
5% Donau-Regulierungs-Lose 100 fl. ö. W.	252·—	262·—
Serb. Präm.-Anl. v. 100 Fr. 2%	100·—	103·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	22·25	24·25
Kreditlose 100 fl.	445·—	455·—
Clary-Lose 40 fl. K. M.	139·50	146·50
Ofener Lose 40 fl.	166·—	174·—
Palffy-Lose 40 fl. K. M.	174·50	184·50
Roten Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	46·75	48·75
Roten Kreuz, ung. Ges. v., 5 fl.	28·—	30·—
Rudolf-Lose 10 fl.	56·—	60·—
Salm-Lose 40 fl. K. M.	195·—	204·—
Türk. E.-B.-Anl. Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	175·75	176·75
detto per M.	176·—	177·—
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	497·50	507·50
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldv. d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	85·—	90·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2450·—	2460·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	362·—	364·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM.	2950·—	2970·—
detto (lit. B.) 200 fl. per Ult.	1130·—	1132·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. KM	1040·—	1043·—
Dux-Bodenbacher Eisb. 400 Kr.	576·—	580·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5580·—	5620·—
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	578·75	579·50
Lloyd, österr., Triest., 500 fl. KM.	844·—	850·—
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	455·—	456·50
detto (lit. B.) 200 fl. S. p. Ult	451·—	453·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	223·50	223·—
Staatseisb. 200 fl. S. per Ultimo	684·60	685·60
Südb. 200 fl. Silber per Ultimo	164·25	165·25
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. KM.	405·—	408·—
Tramway-Ges., neue Wiener, Prioritäts-Aktien 100 fl.	—·—	—·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	403·—	406·—
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	190·—	—·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	317·—	318·—
Bankverein, Wiener, per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	568·75	569·75
Bodenkr.-Anst. österr., 200 fl. S.	1079·—	1085·50
Zentr.-Bod.-Kredb. öst., 200 fl.	556·—	558·—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	684·—	685·—
Kreditbank allg. ung., 200 fl.	837·50	838·50
Depositenbank, allg., 200 fl.	475·—	477·—
Eskompte-Gesellschaft, niederösterr., 400 Kronen	602·—	604·—
Giro- und Kassenverein, Wiener, 200 fl.	467·—	470·—
Hypothekenbank, österreichische, 200 fl. 30% E.	292·—	294·—
Länderbank, österr., 200 fl. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	467·75	468·75
„Merkur", Wechselst.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	641·—	645·—
Österr.-ung. Bank 1400 Kronen	1763·—	1773·—
Unionbank 200 fl.	588·50	590·—
Verkehrsbank, allg., 140 fl.	342·50	343·50
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., allg. österr., 100 fl.	144·—	147·—
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	767·—	773·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	213·—	214·50
„Elbemühl", Papierf. u. V.-G.	200·—	204·—
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl.	447·—	448·—
detto internat., 200 fl.	633·50	634·50
Hirtenberger Patr.-, Zündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr.	1166·—	1178·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	292·—	292·50
Montan-Gesellsch., österr.-alpine „Poldi-Hütte", Ziegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	525·—	530·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. Em. 1905, 200 fl.	2666·—	2676·—
Rima-Murany-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	572·50	573·50
Salgo-Tarj Steinkohlen 100 fl	612·—	616·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	377·—	380·50
„Schodnica", A.-G. f. Petrol.-Ind., 500 Kr.	599·—	600·—
„Steyrermühl", Papierfabrik und V.-G.	465·—	471·50
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	287·—	291·—
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	425·50	426·50
Waffenf.-Ges., österr., in Wien 100 fl.	563·—	567·—
Waggon-Leihanstalt, allgem., in Pest, 400 Kr.	—·—	—·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	172·—	177·25
Wienerberger Ziegelf.-Akt.-Ges.	808·—	812·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·95	199·20
Deutsche Plätze	117·52½	117·72½
London	241·20	241·50
Italienische Bankplätze	95·40	95·55
Paris	95·42½	95·67½
Zürich und Basel	95·47½	95·60
Valuten.		
Dukaten	11·36	11·40
20-Franken-Stücke	19·11	19·13
20-Mark-Stücke	23·50	23·58
Deutsche Reichsbanknoten	117·60	117·80
Italienische Banknoten	95·40	95·60
Rubel-Noten	2·52½	2·53½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(4) Los-Versicherung.
J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.
Privat-Depôts (Safe-Deposits)
Unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 45.

Samstag den 23. Februar 1907.

(654) 3—2 Z. 688.

Kundmachung.

Auf Grund des Erlasses des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 14. Dezember 1906, Z. 46.275, wurde die Quote, um welche der k. k. Schulbücherverlag in Wien für das Schuljahr 1907/1908 Armenbücher an die hierländischen Volks- und Bürgerschulen abzugeben hat, mit 5056 K festgesetzt.

Nach dem Verhältnisse der schulpflichtigen Kinder entfallen von diesem Betrage auf den Schulbezirk:

Adelsberg	424 K
Gottschee	491 »
Gurkfeld	558 »
Krainburg	472 »
Laibach Stadt	328 »
Laibach Umgebung	593 »
Littai	375 »
Loitsch	414 »
Radmannsdorf	305 »
Rudolfswert	471 »
Stein	369 »
Tschernembl	256 »

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der einzelnen Bezirksschulbehörden im Sinne des Ministerialerlasses vom 4. März 1871, Z. 13.656, M. V. Bl. Nr. 20, für das Schuljahr 1907/1908 Armenbücher um den betreffenden Betrag angesprochen werden können. Die Anspruchsschreiben, welche auch **den Zeitpunkt des Schulbeginnes** im Bezirke anzugeben haben, sind **bis längstens Ende Juni 1907** unmittelbar an die k. k. Schulbücherverlagsdirektion in Wien einzusenden.

Sollte auf Grund spezieller Verhältnisse eine Mehrabgabe von Armenbüchern in einem Schulbezirke unabweisbar notwendig erscheinen, so sind derlei Ansprüche bei genauer Nachweisung des Bedürfnisses der Zentraldirektion der k. k. Schulbücherverläge in Wien bekanntzugeben.

K. k. Landesschulrat für Krain.

Laibach am 12. Februar 1907.

(695) 3—1 Z. 2476.

Konkursausschreibung.

Vom gefertigten Landesausschusse werden die Distriktsarztenstellen:

1.) **in Großlupp,** Gerichtsbezirk Laibach und 2) **in Trata,** Gerichtsbezirk Bischoflack, mit denen der Jahresgehalt von je 1·00 K und die Aktivitätszulage von 200 K verbunden ist, zur Besetzung ausgeschrieben.

Dem Arzte in Großlupp ist außerdem die Sanitätsdistriktsvertretung eine entsprechende Subvention zu bewilligen bereit.

Bewerber um diese Stellen haben ihre Gesuche

bis 1. April 1907

an den gefertigten Landesausschuß einzusenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und Kenntnis der slovenischen und deutschen Sprache nachzuweisen.

Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtiget werden, welche eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind.

Vom krainischen Landesausschusse.

Laibach, am 17. Februar 1907.

(656) 3—2 Z. 510.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Lichtenbach wird die Lehr- und Schulleiterstelle mit den systemisierten Bezügen und dem Genusse einer Naturalwohnung zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

Gehörig instruierte Gesuche sind

bis 25. März 1907

im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat Gottschee, am 15. Februar 1907.

(680) 3—2

Kundmachung.

Im Schulbezirke Littai wird an der sechsklassigen Volksschule in Töplitz eine Lehrstelle zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis 20. März 1907

hieramts einzubringen. Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Littai, am 13. Februar 1907.

(689) 3—2 295/B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Dobrava bei Kropp ist die Lehr- und Leiterstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis

31. März 1907

hieramts einzubringen.

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

K. k. Bezirksschulrat Radmannsdorf, am 15. Februar 1907.

(703) E. 336/6 5.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Johna Stanko v Ameriki, zastopanega po M. Hafnerju, c. kr. notarju v Kostanjevici, bo

dne 23. marca 1907,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 4, dražba zemljišča vl. št. 83 k. o. Černečavas, obstoječega iz hiše št. 5 v Prušnivasi, njiv, travnikov, gozdov in vinograda. Pritikline ni.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 307 K.

Najmanjši ponudek znaša pa po dražbenih pogojih 1538 K, to je dve tretjini vrednosti, katero bi imelo zemljišče z zneskom 2307 K brez na njem bremenečega vžitka, ki ga bo zdražitelj moral prevzeti brez zaračuna na največji ponudek; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se s tem odobre, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Kostanjevici, odd. II, dne 30. januarja 1907.

(700) C. II. 28/7 2.

Oklic.

Zoper Mikota Požek v Adlešičih hiš. št. 4, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Črnomlju po Magdaleni Kapelle v Blum Elli Pittsburg, Severna Amerika, tožba zaradi 285 K s prip. Na podstavi tožbe se je odredil narok za ustno sporno razpravo na dan

27. februarja 1907,

dopoldne ob 9. uri, pri tej sodniji, v izbi št. 7.

V obrambo pravic Mikota Požek se postavlja za skrbnika gospod Mate Milek, župan v Adlešičih. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Črnomelj, odd. II, dne 19. februarja 1907.